

Die grüne Inspiration

Das Gartenfestival Herrenhausen präsentiert fünf außergewöhnliche Schaugärten. Gestaltet haben sie Studenten der Landschaftsarchitektur.

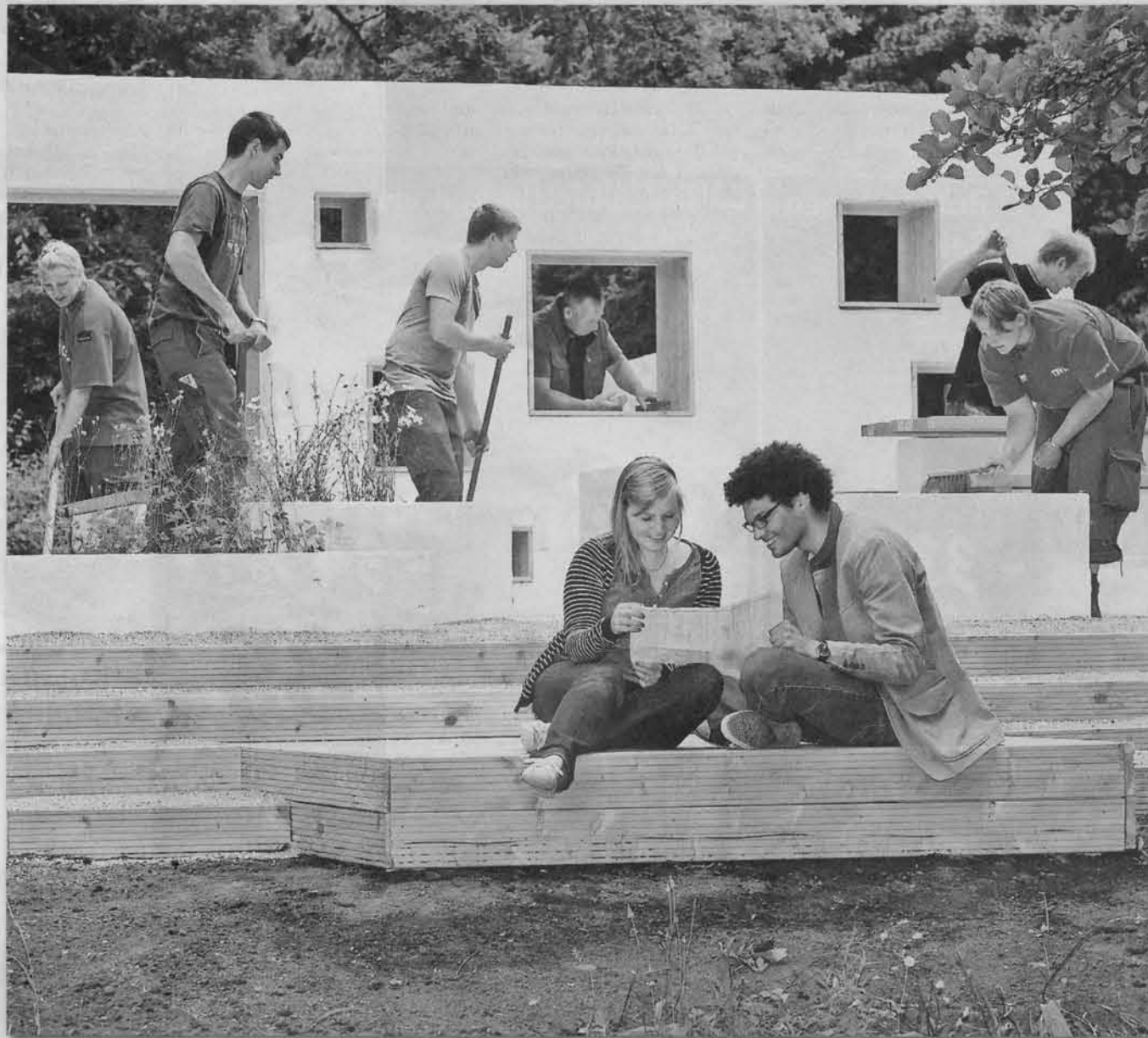
VON JULIA PENNIGSDORF

Der Bambus raschelt leise im Wind. Wer die langen Gräser mit den Händen teilt und durch den dichten Hain schreitet, erblickt eine Lichtung, eine grüne Oase. Weiß blühender Zierlauch, duftender Lavendel, mit dunklen Kieselsteinen bestreute Wege, plätscherndes Wasser und eine geschwungene Holzterrasse laden zum Entspannen ein. „Uns war der Nestcharakter wichtig. Die Menschen sollen sich in unserem Garten wohl und geborgen fühlen“, sagt Eva Dorofeja Bönsch. Die 22-Jährige studiert im achten Semester Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität. Gemeinsam mit ihren Kommilitonen Johannes Brinkmann und Maren Leyendecker hat sie „Grasartig“ entworfen, einen der fünf Gewinnergärten des diesjährigen Wettbewerbs „Gartenvisionen“.

Auf rund 20 000 Quadratmetern zeigen Studenten der Leibniz Universität, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Fachhochschule Osnabrück den Besuchern des Gartenfestivals Herrenhausen im Georgengarten, was gärtnerisch auf 100 Quadratmetern, der ungefähren Größe des klassischen Eigenheimgärtchens, alles möglich ist. Unterstützt werden sie dabei von sogenannten Gartenpaten, das sind Gartenbaufachbetriebe aus der Region, die die Muskelkraft ihrer Mitarbeiter beim Aufbau der Gärten kostenlos zur Verfügung stellen und auch einen Teil der Materialien sponsern. 5000 Euro gibt außerdem die Stadt Hannover pro Garten dazu.

Oliver Kocot von der Bennisger Gartenbaufirma GrünForm Achtermann stand den Studenten bereits vor drei Jahren, als die Gartenvisionen zum ersten Mal präsentiert wurden, zur Seite. „Es ist eine spannende Aufgabe, denn natürlich bringen die jungen Leute ungewöhnliche Ideen mit“, sagt der 35-Jährige. Von der Kreativität der Studenten ist auch Gärtnermeister Ralf Könnecke begeistert. Der 47-Jährige ist mit acht Auszubildenden des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün der Stadt Hannover ebenfalls als Gartenpate am Projekt beteiligt und sagt: „Von der Zusammenarbeit profitieren alle Seiten.“ Die Studenten standen in der Planungsphase vor einer besonderen Herausforderung: Sie sollten zum einen „visionären Ansatz“ verwirklichen, gleichzeitig aber die „realistische Verwendbarkeit“ ausloten, so die Formulierung der Wettbewerbsaufgabe. Jeder Garten, so der Wille der Initiatoren, soll käuflich sein, also theoretisch so wie er ist abgebaut und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden können.

Bönsch, Brinkmann und Leyendecker stellen deshalb in ihrer grünen Bambus-oase den in deutschen Gärten so beliebten und zweifelsfrei sehr praktischen Rollrasen in der Mittelpunkt. „Er wird üblicherweise in 40 Zentimetern Breite gefertigt, diese Struktur haben wir aufgegriffen und auch die Wege und Beete in der gleichen streifenhaften Grafik angelegt“, erklärt die 25-jährige Leyendecker, die bereits im zehnten Semester an der Leibniz Universität Landschaftsarchitektur studiert. Ein



Letzte Vorbereitungen: Sarah-Katharina Karl und Tiago Matthes überprüfen noch einmal ihre Gartenpläne.

Finn (6)

paar Meter vom Entwurf „Grasartig“ entfernt arbeiten Sarah-Katharina Karl und Tiago Matthes an ihrem „Schaugarten“. Die beiden studieren Architektur an der Leibniz-Uni und sind zufällig über den Besuch einer Vorlesung der Landschaftsarchitekten auf den Wettbewerb „Gartenvisionen“ gestoßen. Nun genießen sie es mitzuerleben, wie ihr Entwurf eins zu eins umgesetzt wird. „Das hat man ja bei uns Architekten sonst eher selten, dass nach unseren Entwürfen gleich gebaut wird“, sagt Karl lachend.

Die 24-Jährige und ihr gleichaltriger Kommilitone haben in ihren Garten eine weiß getünchte Mauer gesetzt, die durch unterschiedlich große Öffnungen immer neue Ausblicke auf die verschiedenen Plätze im Garten gibt. Eine gesellige Grillecke ist ebenso vorhanden wie ein von Blicken abgeschirmtes Sonnendeck. Besonderer Clou dieses Gartens: In den Hochbeeten wachsen Brennnesseln, Gänseblümchen

und Löwenzahn. „Wer sagt denn, das sei Unkraut“, fragt Karl, „ganz viel davon auf einem Haufen sieht doch sehr hübsch aus.“ Begeistert von der Qualität der fünf Schaugärten und dem Ideenreichtum der Studenten zeigt sich auch Christian Rode, der die Nachfolge von Astrid Stieve angetreten

hat und damit neuer Chef des Gartenfestivals ist. „Die Schaugärten sind eine Riesenaufwertung für das Festival. Ich kenne Gartenfestivals in ganz Europa, und diese Kombination ist einzigartig“, schwärmt der 29-Jährige, der im Raum Kassel noch sieben weitere Gartenfeste veranstaltet.

HAZ-VERLOSUNG

Karten zum Jubiläums-Gartenfestival

Rund 160 Aussteller geben am Wochenende auf dem 10. Gartenfestival im Georgengarten Anregungen für Hobbygärtner. Die Gartenschau ist von Freitag, 29. Mai, bis Montag, 1. Juni, täglich von 10 bis 18.30 Uhr geöffnet. Karten kosten für Erwachsene 11 Euro, ermäßigt 6 Euro. Für Kinder bis 12 Jahren ist der Eintritt frei. HAZ-Leser haben die Chance, zehn-

mal zwei Karten zu gewinnen. Dafür müssen Sie heute nur bis 12 Uhr die Telefonnummer (0137) 8180030 anrufen. Bitte hinterlassen Sie uns dann eine Nummer, unter der wir Sie erreichen können. Ein Anruf kostet 50 Cent aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Anrufe aus dem Mobilfunknetz können abweichen. sfu

NACHGEFRAGT

„Gärten sind der Traum vom Paradies“

Herr Clark, Sie haben den Gartenwettbewerb vor drei Jahren mit ins Leben gerufen. Welche Idee steckt hinter dem Projekt?

Es geht darum, die Gartenkultur auf ein neues Niveau zu heben. Wir wollen frische Impulse und Ideen geben, und zeigen, dass es mehr gibt als Rasen, Rosen, Rhododendren.



Ronald Clark, Direktor der Herrenhäuser Gärten

Aber in den deutschen Gärten hat sich doch bereits eine Menge getan?

Ja, sicher. Dennoch sieht man vielen Gärten noch immer an, dass die Leute ihr Geld vor allem ins Haus stecken. Eine neue Küche, edle Armaturen im Bad – und für den Garten bleibt nichts übrig. Das ist leider keine Seltenheit. Dabei kann ein hässlicher Garten das schönste Haus verschandeln.

Aber es kostet ja sicher auch eine Menge Geld, sich seinen Garten professionell gestalten zu lassen?

Weniger als viele denken. Geht man von einem typischen rund 100 Quadratmeter großen Reihengarten aus, so wie bei unseren Schaugärten, kann man schon ab 10 000 bis 30 000 Euro etwas Besonderes bekommen.

Brauche ich denn überhaupt einen Profi, um einen schönen Garten anzulegen?

Für die Grundstruktur würde ich jedem einen Gartenarchitekten sowie einen Gartenbaufachbetrieb ans Herz legen. Entscheidungen, wo beispielsweise ein Baum gepflanzt werden soll und welcher es sein soll, müssen gut durchdacht werden. Stauden und Blumen kann dann ja jeder selbst pflanzen.

Was macht für Sie den Reiz eines Gartens aus?

Gärten sind der Traum vom Paradies. Sie sind Rückzugsorte und Refugien, um sich selbst zu verwirklichen. Sie vermitteln Beständigkeit und Verlässlichkeit und tun den Menschen einfach gut.

Interview: Julia Pennigsdorf



BAMBUSHAIN

Der Wohlfühlereffekt ist Eva Bönsch, Johannes Brinkmann (Bild) und Maren Leyendecker von der Leibniz Universität wichtig. Ihr Garten ist von einem Bambushain umgeben. Im Inneren lädt eine behagliche Lichtung ein, aufzutanken.



LILA LAUNE

Ein Flechtzaun, eine weißbrindige Birke sowie lila blühender Lavendel sorgen in dem Garten, den Nadine Calaminus, Verena Tillmann und Timo Forsbach mithilfe von Gartenpatin Christina Jöhnk (Bild) gestaltet haben, für Harmonie und Kontraste.



NATUR KOMMT

Erst das Zusammenspiel von Urbanität und Natur macht einen Garten reizvoll, finden Valerie Unterseher (Bild) und Karl Jänike von der Fachhochschule Osnabrück. Sie demonstrieren, wie sich die Natur ihren Raum zurückerobert.



DURCHBLICK

Tiago Matthes (Bild) und Sarah-Katharina Karl von der Leibniz Universität haben eine Wand in ihren Garten gesetzt, die als Schnittstelle zwischen innen und außen fungiert und ungewöhnliche Ein- und Ausblicke auf den Garten zulässt.



ZWISCHEN SÄULEN

Sebastian Grenzing und Christoph Hülsbusch von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe huldigen mit Teamleiter Stefan Westermann (Bild) der Säule als Gestaltungselement von Gärten in unterschiedlichsten Zeitepochen und Kulturen.